


„Das Meer, das Meer, das offne Meer,
Blau, frisch und frei wohl rings umher,
Weit ohne Fessel, ohne Band
Umströmt's der Erde Uferland.
Hoch auf zu den Wolken wirft's spielend den Schaum,
Dann liegt's wie gewieget in friedlichem Traum.
Hoch oben blau, tief unten blau,
Und Schweigen rings, wohin ich schau'.
Ich bin auf dem Meer, ich bin auf dem Meer!
Ich bin, wo ich gern immer wär'.“

Zehntes Kapitel.

„Eitel Hoffahrt.“

 In Jahr lang hatte ich als Lehrling den Richterdienst versehen, als mir Herr Drummond eine Stelle in seinem Comptoir anwies. Sein zweiter Comptoirist sei abgegangen, sagte er, und er wünsche mich so lange in dessen Stelle zu sehen, bis er einen Ersatzmann gefunden habe. Unterdessen sollte der Richter ohne mich segeln, meine Lehrzeit aber fortrücken.

Ich wohnte in dem Hause meines Lehrherrn, als gehörte ich zu dessen Familie, und wurde von allen mit fortwährender Güte und Freundlichkeit behandelt. Meine Abendstunden brachte ich bei Frau Drummond zu, welche mit Sara bei der Nadelarbeit saß, während ich ihnen vorlas. Zugleich lernte ich viele Familien kennen, welche in dem Hause verkehrten. Dies alles trug nicht wenig dazu bei, meinem ganzen Wesen einen feinern Schliff zu geben und mir die Umgangsformen der bessern Gesellschaft anzueignen. Auch hatte ich Gelegenheit, den Domine öfter zu besuchen, welcher es sich niemals nehmen ließ, meinen Besuch durch ein paar Lectiionsstunden zu vergelten. Indem ich mich mit allen Kräften bemühte, Herrn Drummond so nützlich als möglich zu sein, erweiterte ich zugleich meine Kenntnisse im Comptoirgeschäft.

Dennoch sehnte ich mich nach dem Richter. Ich war nicht gemacht dazu, den ganzen Tag gekrümmt am Pulte zu sitzen und meine Tage